Editorial

Technische Entwicklung und Betriebsstrukturen

Walter Meier, Direktor der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT), CH-8356 Tänikon

Seit vielen Jahren geht die technische Entwicklung in der Landwirtschaft konsequent in Richtung Verbesserung der Arbeitsproduktivität. Teure Arbeitskräfte und belastende Arbeitsvorgänge werden durch Maschinen ersetzt. Blicken wir nur 10 bis 20 Jahre zurück, stellen wir beispielsweise fest, dass:

- *Die Arbeitskräfte im Durchschnitt der Buchhaltungsbetriebe seit 1990 um 10 % abgenommen haben und die Betriebe gleichzeitig um 0,29 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche pro Jahr gewachsen sind.*
- *Die Flächenleistung vom Ein-Schar-Pflug mit 13 Aren/h zum Vier-Schar-Pflug mit 46 Aren/h sich mehr als verdreifacht hat. Der Acht-Schar-Pflug wird nochmals dreimal mehr leisten als der Vier-Schar-Pflug.*
- *Der Arbeitszeitbedarf pro Kuh und Jahr für das Melken von der Eimermelkanlage zum Fischgrätenmelkstand von 55 Stunden auf 18 Stunden reduziert werden konnte. Mit dem automatischen Melksystem sinkt dieser Zeitbedarf gar auf etwa 12 Akh/Kuh und Jahr. Neben diesen Verbesserungen der Arbeitsproduktivität gibt es auch technischen Fortschritt, der nicht in erster Linie auf Arbeitszeitersparnis ausgelegt ist, sondern der Steuerung und Kontrolle von Produktionsprozessen dient und einen Beitrag zur umwelt- und tiergerechten Produktion, zur Qualitätssicherung und -kontrolle und zur Verbesserung des Managements leistet.*

Die Agrarpolitik setzt Rahmenbedingungen

Der Umsatz in den Unternehmungen entsteht durch die Erlöse am Markt, durch Direktzahlungen des Staates und durch ausserlandwirtschaftliche Tätigkeiten.

Die Marktleistung hat in den letzten zehn Jahren von einem Anteil von 94 % am Rohertrag auf 79 % abgenommen. Entsprechend zugenommen haben die Direktzahlungen; sie belaufen sich im Durchschnitt der Buchhaltungsbetriebe auf 21 % am Rohertrag.

Auf der Ebene der Einkommen wächst die Bedeutung der ausserlandwirtschaftlichen Tätigkeit. Die Nebeneinkommen erreichen heute 34 % des Gesamteinkommens. Sie sind in den letzten zehn Jahren um 20 % gewachsen.

Im Zusammenhang mit dem Ersatz von Arbeitskräften durch Maschinen wird immer wieder auf die wachsende Mechanisierung hingewiesen. Tatsache ist, dass in diesem Bereich seit langer Zeit eine erstaunliche Konstanz festzustellen ist. Die Investitionen in Maschinen bewegen sich beispielsweise in den Talbetrieben der letzten zehn Jahre immer zwischen etwa Fr. 11 000.- und 15 000.- pro Betrieb und Jahr. In diesem gleichen Zeitabschnitt haben die Betriebe um etwa 15 000 Einheiten abgenommen.

Strukturwandel heisst nicht einfach grösser

Der technische Fortschritt und die agrarpolitischen Rahmenbedingungen führen zu Strukturwandel. Wie gross muss der Betrieb der Zukunft sein? Ich gehe davon aus, dass diese Frage mit Bezug auf die bewirtschaftete Fläche oder den Tierbestand an Bedeutung verlieren wird. Wir werden uns demgegenüber damit befassen müssen, dass die landwirtschaftlichen Unternehmen vielfältiger werden und künftig alle denkbaren Formen zwischen «klassischen» Nahrungsmittelproduzenten bis hin zu reinen Dienstleistungsbetrieben annehmen werden. Diese KMU's werden ein Glied in der Nahrungsmittelkette und der Bereitstellung öffentlicher Güter sein. Das eine Unternehmen wird weiter Nahrungsmittel produzieren und dabei Kostendegressionen durch eigenes Wachstum zu nutzen versuchen, andere werden sich arbeitsextensiv organisieren, die Arbeitserledigung weitgehend einkaufen und Einkommen im Nebenerwerb generieren. Eine weitere Gruppe wird sich auf landwirtschaftliche Dienstleistungen spezialisieren.

Diese Wege zwischen dem klassischen Wachsen oder Weichen sind nicht ganz unproblematisch, stellt sich doch die Frage, was noch zur landwirtschaftlichen Tätigkeit gezählt werden kann und damit unter das Agrarstatut fällt mit all seinen Vorzügen und Nachteilen.

Die Antwort der Forschung

In der Forschung tun wir gut daran, auch weiterhin alle agrartechnisch möglichen Ansätze auszuloten und diese am Dreieck «Wirtschaftlichkeit» - «Ökologie» - «Sozialverträglichkeit» zu messen. «Precision farming» ist für ein Industrieland mit teuren Arbeitskräften und hohen Qualitätsansprüchen kein Schlagwort, sondern eine Voraussetzung, um am Markt zu bestehen.